



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Anno M.DC.LIX. Num. XV.

1659

Sonnags

Europæischer

MERCURIUS.

Aus Elbing/ vom 8. April.

Die Ehre ist wenig neues/ als daß der Generalissimus mit der Armee
 nur 2. Meil von hier siehet/ gegen Marienburg in einem Dorff
 Allfeld/ es ist ein grosses Elend bey der Armee/ dann weder zu be-
 stehen oder zu brechen/ alle Tage ist die Stadt allhie voll Marquitenen/
 so lang wir was haben theilen wir mit/ künfftig mögen sie auch mit uns
 hunger leiden/ man vermenyet daß die Armee heute solt auffbrechen/ wo
 aber hin/ weiß man nicht/ dann weiß werden sie nicht gehen/ mit diesem
 grossen Sturmwinde hat dieser Tage das Lager gebrand/ da dann viel
 Menschen und Viehe mit verbrand/ der Generalissimus hat seinen
 Küchenmeister anhero gesand/ um alle Tage einen Döhlen/ Kelter und
 aßerhand andere Virtuallien in das Lager zu schicken. Die Reuter so
 aus dem Lager kommen/ loben das groß Elend so allda verhanden/
 nicht gangß/ und außsprechen/ inassen auff solche Weßweges kein Hand
 voll Futter mehr zu bekommen ist/ und lauffen die Reuter bey 10. a 20.
 hñ. vñz/ die Pöhlen und Churff seind sehr stark/ dann gesien ein Trom-
 peter von Weßsack kommen/ welcher vom Generalissimo dahin ge-
 schicket gewesen/ der berichtet/ daß ein grosses Bockt im Dithmarck sey/
 und in zweyen Tagen allda Städte führen kein ende hören könne. Man
 redet allhie gar wunderbarlich/ daß der Generalissimus eine solche lange
 Zeit herumstehet/ und sich nicht getrouet Worungen/ worinnen die

Mars

Marggraff von Baden/zu entsetzen/sondern denselben mit einem so was
etern Regiment im stich lasse / dean allem ansehen nach werden sie solches
nicht entsetzen / denn wir machen uns schon fertig / die Armeẽ wird sich in
die Städte referiren. Damit gehet unser weniges Proviant gar dar-
auff.

Aus Lübeck/vom 6. April.

Althier wenig neues / gestern sind Kauffleute von Seraalsunde
allhie angelanget/berichten/ daß der König von Schweden daselbst und
aller Orten seines Gebiets ein starkes Mandat an die Officere und
Magistraten ergehen lassen/ darinnen mandirt und gebotten/ daß ein je-
der so in Holland und den Vereinigten Niederländischen Provincien
von Schulden/ Geld und Bahren/ sichen hätte/ sich schleunigst bemü-
hen solte / solches an sich zu bringen und zu salviren, zugleich auch ange-
ordnet / daß alle und jede so einige Gelder oder Güter so den Niederlän-
dern zuständig wären / an sich behalten/ keines wegẽ aber bey Weidung
ernster Straffe abfolgen lassen solte / so solten auch also fort alle Nider-
ländische Leute / Lagers genant / so als Factorn ihrer Principalen Ge-
schäfte verrichten/ in gefängliche Haft genommen/ eingezogen/ und mit
dem/ was an Geld oder Gütern / vermöge Edicts, beschlagen werden
wird/ Ihr: Maytt. zur Nachricht angemeldet werden.

Ein anders aus Lübeck.

Denselben muß erfreulich berichten / daß heute Nachmittag ein
Schiffer von Copenhagen endlich angekommen / referirende, daß das
selbsten noch alles wohl/ und die Schweden dafür nichts tentireten, son-
dern jeho mittels Aufsertigung ihrer Gesandten ad Regem nostrum
gute Conditiones zum Frieden vorschlagen sollen. Daß unsere Flotte
schon in der See und hin und wieder etliche Kauffarden aufgeschnaps-
et/ daß Fühnen von ihnen quitiret, und der Feld Marschall Wrangel
das arme Langeland 2. Tage nach einander als verwickenen Sonntag
und Montag mit continuirlichen Canoniren bedrängstiget/ aber nichts
davor aufgerichtet / sondern mit Verlust vieler Völcker abermahlig
wieder abziehen müssen/ continuiret..

Sölln

Göllian der Spren/vom 8. April.

Alhie hat man Zeitung / daß die Schweden Friedrichs Sode ver-
lassen/ dasselbe ganz ausgebrandt/ die Mannschafft unter gestreckt / und
die Frauenskute mit dem Raube nach Schweden geschickt, Dergle-
ichen haben sie auch auff der Insel Fühnen gethan. Ob hierüber endlich
Gottes Straffe nicht über sie kommen / und ihren Hochmuth und Fre-
vel straffen und stürzen wird/ muß man der Zeit heimstellen.

Hamburg/vom 5. April.

Friedrichs Sode haben die Schweden demoliret, und ganz abge-
brandt. Es ist in gar kurzen einer von Copenhagen gekommen / der be-
richtet/ daß es allda noch woll stehet/ und daß daher um keine Schweden
mehr seyn. Es liegen 18. Schiffe auff dem Strom bereit/ die nach dem
Weldt sollen/ auch wehren 80. Holländische Schiffe/ welche die Chursfl.
und andere allirte Völcker einzunehmen / und damit weiter zu gehen sie-
gelfertig. Aus Engelland wird geschrieben/ daß allda bey letzter Zusam-
mentkunft des Parlaments der Schwedische Ambassadeur eine mächtig-
geschöne glänzende Sermon gehalten / von der intenzion seines Königs
/ wie er nemlich mit setzua Krieges Waffen/ nichts anders suchte
denin des allgemeynen Bestes/ des Heiligen Evangelii wider das An-
christliche Pabstthumb zu salviren und defendiren, daß wegen das
pro & contra darüber gehaltenen perorirens und disputirens / sie
auch in die Nacht hinein beyssammen blieben/ doch endlich dahin geschloß-
sen/ daß die Flotte Ihm zu helfen noch nicht abgehen solt/ sondern sie wolte
mit Holland und Dännemarck noch Friede halten/ auch den König von
Schweden dahin mit disponiren, Es sol auch allda ein Polaischer
Gesandter ankommen seyn/ deswegen das Parlament allda chift wider
zusammen kommen/ dessen Anbringen hören / und nach Befindung alle
fernere Freidens Nöthturfft mit Ernst wider vornehmen und abhan-
deln.

In Holland bleibet alles noch im vorigen Terminis, und genug-
sam resolvirt nach dem Sund zu gehen / es gehe alich wie es wolle/
schwerlich würde man nunmehr die ganze Flotte auflauffen lassen /
weilen man den Engelländern nicht trauct / was sie auch vor Protesta-
tiones

tionen davon thun/ daß sie den Herrn Statien nach Dänemarcken mit ihrer Macht nicht zu wieder thun/ oder ihren particuliren Vortheil disputiren wollen.

In Engelland wie man vom 21. Marti schreibt/ stände das Haus der Gemeine immer noch an/ ob das Ober Haus zu erkennen auch remouvirung der meisten der Glieder/ und hätte darunter sothaner resolution genommen/ daß man bereits von dissolviren spricht/ wie dan der Protector anfänget die Zähne zu weisen/ und ad dicendam causam dem auß dem Gefängniß citirten General Major Duverton bey dessen Einzug zu Wiechaell hätte arrestiren/ und abermahl gefänglich hinweg führen lassen. Es seind zwar viele Kriegsschiffe fertig/ das Parlament aber auch in resolution nicht einig/ der Cron Schweden euffert beyzusieheben. Biele ohren man solle sich in diese Händel nicht einmischen/ und das durch sich so vieler Potentaten Feindschafft auff den Hülfe zu laden/ also daß die Englische Flotta wohl gar zu Hause bleiben/ oder doch zu spät und ohne nachdruck/ weilien es an allerhand Nothwendigkeit/ worzu ohne neuer Subsidien nicht zu gelangen/ embriecht/ im Sund kommen dorffte.

Nachdem Morfonta Gallien sich den Spanischen ergeben/ haben diese dem Portugisichen Succurs die Spitze gebrochen/ und denselben der gestalt geschlagen/ daß 2000. todt auff der Wahlstadt geblieben/ 1500. gefangen worden/ worunter der General selber/ 4. Obristen/ 8. Rittmeister/ 21 Capitains/ 15 Lieutenants/ 29. Fendrichts/ 40. Sergeanten/ 10. Feld Stück und eine grosse Anzahl Munition/ wordurch man den Verlust vor Elvas ersetzt/ und zu Madrid mit Feuer Wercken und andern Freuden Zeichen sich lustig gemacht hat.

Zu Rom küßt die Königin Christina aus Schweden/ eine überaus schöne Comedie bereiten/ worin sie ihren ganzen Lebenslauf repräsentiren/ und alsdann sich auff die Keitß begeben wil.

